

# Sonntag, 25. September 2022

Bibeltext:

Psalm 121

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe?  
Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.  
Er wird deinen Fuss nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht.  
Siehe, der Hüter Israels schläft noch schlummert nicht.  
Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,  
dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.  
Der HERR behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele.  
Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!



Predigt:

Kein Mensch ist immer fröhlich, immer mutig oder immer kräftig. Das ist keine neue Erkenntnis. Und doch tut es der Seele wohl, das zugeben zu können in einer Zeit, wo so viel Wert auf die perfekte Aussendarstellung gelegt wird.

Sich da innerlich nicht verheimlichen und nicht verbiegen, nur um nicht aus dem Rahmen zu fallen, sondern zu sein, wie einem ist, tut der Seele wohl. Denn es gibt Zeiten, wo man traurig ist, kraft- und mutlos und man einfach nicht mehr richtig weiterweiss. Sich das einzugestehen auch gegenüber anderen, ist kein Zeichen von Versagen oder so, es ist ehrlich. Nur wer ist, wie ihm ist, dem kann hilfreich zur Seite gestanden werden. Und, das ist zumindest meine Erfahrung als Seelsorger, in der Zeit, wo es spät hell und früh dunkel wird, kommt oft in den Menschen das Gefühl allgemeiner Verlorenheit auf, stellen sich schneller als sonst trübe Gedanken ein.

Und? Was dann? Mit dem Beter von Psalm 121 sage ich: Dann verleugne nicht, dass es so in dir aussieht. Aber verliere dich auch nicht darin. Sondern hebe die Augen auf, weit hinauf bis über die Gipfel der Berge, auf zum Himmel und erinnere dich an den Herrn, deinen Gott, denn von ihm her gewinnst du neu Halt, Ausrichtung und einen geraden Rücken.

Der 121. Psalm ist ein Bibelwort voller Trost. Wer mag, kann es aufschlagen und während der Predigt immer mal wieder auf die Worte schauen. Der Psalm ist im Gesangbuch unter der Nummer 137 zu finden.

Der 121. Psalm ist sensible Lyrik des Gottvertrauens für den, dessen Seele nicht zur Ruhe finden kann. Weil man sich der Ausrutscher seines Lebens besinnt, wo man danebenlangte, oft nicht zu knapp und leider auch nicht zu selten, und man schämt sich dessen. Doch Gott will deinen Fuss nicht gleiten lassen ins Bodenlose. Der dich behütet schläft nicht, sondern fängt dich auf und stellt dich auf, neu hinein ins Leben.

Der 121. Psalm ist sensible Lyrik des Gottvertrauens für den, dessen Seele nicht zur Ruhe finden kann. Weil man verwöhnt durch Erfolg und Wohlergehen verblendet ist und sich für den Allergrössten hält im Gegensatz zu den anderen auf die man dann schnell mitleidig herabsieht. Doch der dich behütet schläft nicht wenn du weit über deine Grenzen gehst, als hättest du einen Sonnenstich, sondern fängt dich auf und stellt dich auf, neu hinein ins Leben.

Der 121. Psalm ist sensible Lyrik des Gottvertrauens für den, dessen Seele nicht zur Ruhe finden kann. Weil einen Mondgedanken plagen, des Abends, des Nachts. Wo man für sich ist, nicht abgelenkt und alle Gedanken einem auf einmal vor Augen stehen, und gerade die unangenehmen, die sich mit dem beschäftigen, was ich befürchte, wovor ich mich fürchte, eine alles bestimmende, übermächtige Dimension annehmen. Dann vergiss nicht, dass der dich behütet nicht schläft, sondern dich auffängt und aufstellt, neu hinein ins Leben.

Wovon der Beter des 121. Psalms spricht, ist nicht nur seine Erfahrung und auch nicht nur unsere Erfahrung, es ist eine Menschheitserfahrung. Sie stellt den Verzagten neu ins Verhältnis zu Gott. Denn wer den eigenen, bedrängenden Horizont in den Blick nimmt, wird nicht nur sich sehen und das, was seine Seele keine Ruhe finden lässt, sondern auch den Blick Gottes spüren. Und dieser Blick des Himmels tut der unruhigen Seele unendlich wohl. Denn er bringt Halt ins eigene Stehen im Leben und Ausrichtung ins eigene Gehen durchs Leben.

Zu wissen, dass Gott auf dich schaut, lässt die Gedanken weniger hin- und herspringen, weil in einem eine Grundruhe Raum greift, die einen ahnen lässt: Der Herr behütet dich vor allem Übel, er behütet deine Seele.



Damit ist nicht alles, was einen umgibt, was auf einen einströmt, gelöst. Aber mein Verknotet-Sein in all das ist es. Denn ich darf mich von Gott begleitet wissen und dadurch gestärkt fühlen in alldem. Und ich darf das spüren in mir, in den spirituellen Momenten der inneren Einkehr, wo einem vor Augen steht, wie schön es ist, dass man nicht allein ist, weil immer Menschen da sind, die einem zur Seite sind, einen begleiten und einem zuhören, die nicht auf alles eine Antwort haben und einem trotzdem oder gerade deswegen Mut machen; wo man dankbar die Schöpfung spürt im Wind, der einem die Wange streichelt, im Rauschen des Laubes, in der Leichtigkeit der fliegenden Insekten, der Schönheit einer Blüte oder der Majestät der Berge. Dann darf man getrost und getröstet sein, weil man ein Teil ist von dem allen, was Gott geschaffen hat, was er liebt, was er hält und erhält, was er behütet und bewahrt von nun an bis in Ewigkeit. Amen.

Gebet:

Eingebettet in deine Schöpfung, Gott, und umgeben von deiner Gegenwart,  
angesprochen von deinem Wort und angerührt von deinem Geist  
vertrauen wir uns dir an, Herr, öffnen dir unser Herz, ein jeder seines, und bitten:  
Sieh mit Gnade auf unser Versagen, verstehe, wie wir es meinten.  
Hab Dank für unser Gelingen und segne unser Beginnen.

So bitten wir und singen: *Ausgang und Eingang ...*

Eingebettet in deine Schöpfung, Gott, und umgeben von deiner Gegenwart,  
angesprochen von deinem Wort und angerührt von deinem Geist  
vertrauen wir uns dir an, Herr, öffnen dir unser Herz, denn in der Welt sind Dinge im Schwange,  
die uns einfach keine Ruhe finden lassen, die uns Angst machen, weil sie letztlich uns betreffen.  
Der Krieg in der Ukraine mit seiner ungehemmten Gewalt, die alles mit sich zu reißen droht,  
die Menschlichkeit, die Vernunft, die Verantwortung, das Leben.

Wo ist die Strategie, wo der Weg raus aus alldem, hin zum Frieden?

Dass man sich die Hände reicht, statt Waffen in sie zu nehmen.

Wir denken an die, die Einfluss auf den Gang der Dinge haben,

bitten und singen: *Eingang und Ausgang ...*

Eingebettet in deine Schöpfung, Gott, und umgeben von deiner Gegenwart,  
angesprochen von deinem Wort und angerührt von deinem Geist  
vertrauen wir uns dir an, Herr, öffnen dir unser Herz und nehmen in unser Beten die Menschen auf,  
denen augenblicklich eine schwere Lebenslast auferlegt ist, die beim Blick voraus Sorgen quälen;  
aber auch die, die mit Freude und Energie die Dinge beginnen,  
und alle, die durch die Art, wie sie auf das Leben und auf die Menschen zugehen,  
Trost, Zuversicht und Barmherzigkeit in den anderen wecken.

Für sie alle und auch für uns bitten wir und singen: *Ausgang und Eingang ...*

Amen.

Lieder/Texte aus dem Reformierten Gesangbuch:

Du hast uns, Herr, gerufen (RG 167)

Psalm 121 (RG 137)

Ausgang und Eingang (RG 345)

